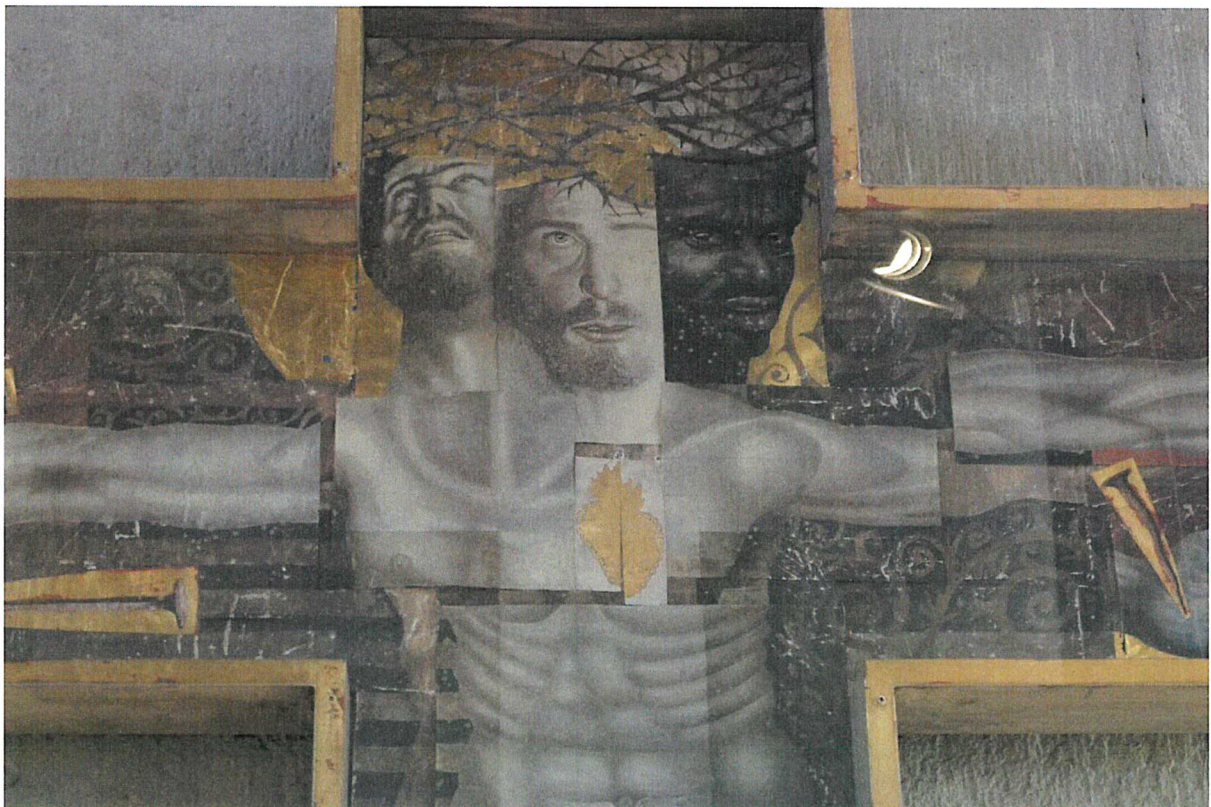


Liebe Leserin, lieber Leser,

ganz sicherlich erwarten Sie zu Ostern von mir Gedanken über Kreuz und Auferstehung. Und – wie so oft – berührt mich auch in diesem Jahr das Kreuz unseres Herrn besonders. Normalerweise zieht das Kreuz, besser sollte ich sagen: das Kruzifix (von lateinisch *cruci fixus* „ans Kreuz geheftet“), immer seltener meinen Blick auf sich. In der Christenlehre habe ich gelernt: „Das Kreuz ist Sinnbild für das Opfer Jesu Christi, das dieser nach unserem Glauben zur Erlösung der Menschheit gebracht hat.“ Vielleicht rückt das Kreuz auch deswegen von mir ab, weil ich es allzu oft an Straßenrändern aufgerichtet sehe, als Hinweis auf einen Unfall, auf Unglück und Leid. Der Apostel Paulus weitet den Blick in seinem 1. Brief an die Korinther: »¹⁸*Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, Torheit; uns aber, die gerettet werden, ist es Gottes Kraft.*« Paulus will die zerbrechende korinthische Gemeinde auf ihren Ursprung und gemeinsamen Inhalt Jesus Christus, der am Kreuz alles Trennende überwunden hat, zurückverweisen. Torheit bedeutet einen Mangel an Verstand, Dummheit, aber auch rein menschliches Vernunftdenken. Paulus weiter »²⁵*Denn die Torheit Gottes ist weiser, als die Menschen sind, und die Schwachheit Gottes ist stärker, als die Menschen sind.* ²⁶*Seht doch auf eure Berufung, Brüder und Schwestern! Da sind nicht viele Weise im irdischen Sinn, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme,* ²⁷*sondern das Törichte in der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache in der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen.* ²⁸ *Und das Niedrige in der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt: das, was nichts ist, um das, was etwas ist, zu vernichten,* ²⁹*damit kein Mensch sich rühmen kann vor Gott.* ³⁰*Von ihm her seid ihr in Christus Jesus, den Gott für uns zur Weisheit gemacht hat, zur Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung.*«

Liebe Leserin, lieber Leser,

an diese Worte des Apostels musste ich denken, als ich im Mönchengladbacher Münster St. Vitus vor diesem Kreuz stand, welches Ingo Wegerl (1952 in Volperhausen / Oberbergischer Kreis geboren) geschaffen hat. Wegen der Größe zeige ich hier nur einen kleinen Ausschnitt.



Kruzifix von Ingo Wegerl im Münster St. Vitus, Mönchengladbach (Ausschnitt, ©eigene Fotografie)

Mir ist schon klar, dass Kunst keine Antworten geben soll, sondern Fragen stellen will bzw. muss. Meine Augen starteten beim Betrachten des Kruzifixes unmittelbar eine Gedankenreise, waren aber auch gleichzeitig verwirrt, welche Vielschichtigkeit sich durch das Kunstwerk auftat. Ich weiß es doch: Das Kreuz widerspricht allem, was wir Menschen uns von Gott erhoffen. Es folgt dem Text des Paulus, dass es auch dem widerspricht, was wir von Gott wissen können. Fragen aus meiner Kinderzeit und Jugend kommen hoch: Ist ein Gott, der schwach wird, überhaupt ein Gott? Er ist doch allmächtig! Und die andere Frage: Wenn Gott selber am Kreuz gestorben ist, dann kann er doch keinen mehr retten? Hat Gott, das, was er so gut geschaffen hat, aufgegeben an diesem dunkelsten aller Tage damals in Jerusalem?

Nein, im und durch das Wort vom Kreuz gibt Gott den Menschen Kraft, indem er selber Mensch wird, selber schwach, gerade weil sein Gottsein dadurch verborgen ist, wirkt seine Schwachheit stärker als alles andere. Im Weihnachtslied: Die Nacht ist vorgedrungen von Jochen Klepper heißt es: „Gott will im Dunkeln wohnen und hat es doch erhellt“ – so ist es: Er will im Dunkeln wohnen!.

Liebe Leserin, lieber Leser,

zurück zum Kruzifix von Ingo Wergel. Das verfremdete Kreuz vereint das Vertraute und das Fremde – manches bleibt mir verschlossen, hier und da öffnet sich mein Blick für das Andere und Unbekannte. So bildet dieses Kreuz in meinen Gedanken eine Brücke zwischen westeuropäischer Kultur und der Kultur anderer Völker und Länder. Bewusst wird mir aber auch, dass der Glaube immer aus Teilen, aus Fragmenten besteht, auch manchmal aus Nichtglauben oder auch Widerspruch. Das Schöne aber ist, dass uns der Glaube insgesamt untereinander verbindet – so wie in dieser Kruzifix-Darstellung einzelne Fragmente, die widersprüchlich und ergänzend zugleich wirken, mit den Christen in aller Welt, die in ihrer Vielfalt eine Einheit bilden und leben.

Uns allen wünsche ich auch in diesem Jahr mit den Worten von Klaus Hemmerle (ehem. Bischof von Aachen) ein gesegnetes Osterfest:

Ich wünsche uns Osteraugen,
die im Tod bis zum Leben,
in der Schuld bis zur Vergebung,
in der Trennung bis zur Einheit,
in den Wunden bis zur Herrlichkeit,
im Menschen bis zu Gott,
in Gott bis zum Menschen,
im Ich bis zum Du
zu sehen vermögen.

(Klaus Hemmerle, 1993, zitiert nach www.klaus-hemmerle.de)

Ihr Diakon i. R. Hans Spelters